

BESPRECHUNGEN

Kirche

FELDMANN, Christian: *Die Wahrheit muß gesagt werden*. Rupert Mayer – Leben im Widerstand. Freiburg: Herder 1987. 117 S. Kart. 12,80.

Die Seligsprechung von P. Rupert Mayer am 3. Mai 1987 ließ eine Fülle von Literatur erwarten. Christian Feldmann, bekannt als Verfasser von Biographien großer Christen, hat es nun unternommen, P. Mayer dem heutigen (vor allem dem jungen) Menschen nahezubringen. Er tut dies im Rückgriff auf zeitgeschichtliche Studien, deren Ergebnisse er in anschauliche Schilderungen umsetzt. Dadurch erhält die Gestalt des neuen Seligen Kontur und Profil, ohne daß sein Bild in Weihrauch eingehüllt wird. Die Methode der Darstellung entspricht der Zielgruppe, nämlich dem heutigen Menschen, und auch Rupert Mayer selbst, dem alle Lobhudelei fremd gewesen wäre. Die christliche Wahrheit, die gesagt werden muß, gibt einen tragfähigen Nenner ab, auf dem das bewegte Leben des Münchner Männerseelsorgers zu stehen kommt.

Leider wird der Wert des Buchs in zweifacher Hinsicht beeinträchtigt: 1. Die Übertreibungen des Autors nützen weder der Darstellung noch dem Dargestellten. War Mayer in der Tat „ein erzkonservativer Katholik“, ein „treuer Gefolgsmann der untergehenden Monarchie“ (9)? Dies als Beispiel mancher ärgerlicher Vereinfachungen. 2. Es finden sich Flüchtigkeiten und Ungenauigkeiten in zeitgeschichtlichen Tatsachen: Mayer studierte zuerst in Fribourg, dann in München, endlich in Tübingen und nicht umgekehrt (15). Mayer besucht nicht das „österreichische Noviziat“ in Feldkirch (17), sondern das Noviziat der deutschen Jesuiten, das der Jesuitengesetze wegen in Österreich lag. Trauerten die Katholiken in der Tat „dem autoritären Obrigkeitsstaat nach“ (48), der sie doch im Kulturkampf unterdrückt hatte? Wie lauteten die Abmachungen zwischen Gestapo und dem Münchner Ordinariat bzw. dem Provinzial der Jesuiten, als Mayer vom KZ Sachsenhausen nach Ettal gebracht wurde?

Feldmann ebnet die Tatsache in seinem Sinn ein; Sandfuchs bringt die zeitgeschichtlichen Tatsachen präziser. Wie überhaupt bei Feldmann Verdienste von Bischöfen – etwa Faulhabers Besuch in der Festung Landsberg (1938) oder das Engagement v. Preysings für Mayer im KZ Sachsenhausen (1940) schlicht unterschlagen werden. Dafür gibt es en passant Abrechnungen mit Kardinal Faulhaber (76) und mit der damaligen Justiz (87). Hier wird eine selektive „Verwertung“ von Zeitgeschichte deutlich, die der Gestalt des Rupert Mayer ebensowenig nützt wie die da und dort eingestreuten „Mayer-Legenden“. Deshalb nur mit Vorbehalt zu empfehlen. R. Bleistein SJ

SCHULZE-BERND, Hermann – VIERTELHAUS, Wolfram – WEIDINGER, Norbert: *Neue religiöse Bewegungen innerhalb und außerhalb der Kirchen*. München: Kösel 1986. 186 S. Kart. 24,80.

Ein Buch, das sich mit den spirituellen Vorgängen in der Jugendszene beschäftigt, war notwendig gewesen. Insoweit greift die Publikation ein aktuelles Thema auf und könnte eine hilfreiche Orientierung sein; denn die ehemaligen „Jugendsekten“ sind im wesentlichen von gestern, die „Psychokulte“ haben sich an ihrer Stelle etabliert, Esoterik und Okkultismus sind bei Jugendlichen im Schwang, innerkirchlich ist ein breites Spektrum geistlicher Bewegungen festzustellen. Eine differenzierte Darstellung dieser Situationen und Probleme hätte eine Lücke gefüllt. Leider entspricht die Publikation nicht diesen Erwartungen. Was über „Jugendsekten“ gesagt wird, ist eher von und für gestern. Daß dann neue Formen religiösen Lebens in der Kirche dargestellt werden, läßt aufmerken. Es werden vorgeführt: Taizé (das eigentlich nie eine „Bewegung“ werden wollte), die charismatische Bewegung, die Fokolare-Bewegung, Cursillo, die Bewegung „Kloster auf Zeit“, die Initiative „Kirche von unten“. Das ist nun wirklich Kraut und Rüben, zumal offen

bleibt, warum nicht von der Schönstatt-Bewegung, vom Opus Dei, von der Katholischen Pfadfinderschaft Europas gehandelt wird. Daß hier das „Kloster auf Zeit“ eingeordnet wird, verrät eine Überschätzung dieser Aktivitäten. Es folgen dann Praxishilfen, vom Entwurf eines Wochenendprogramms zum Thema Jugendreligionen bis zu Kontaktadressen und Literaturangaben zum Thema (140–186).

Leider läßt das Buch viele Fragen unbeantwortet: Was ist von dem Vorwurf zu halten, die Kirchen kämpften – jenseits der Prinzipien einer freien und pluralistischen Gesellschaft – nur deshalb gegen die Jugendsekten, weil ihnen der „Markt“ verdorben werde? Gibt es auch gefährliche Ähnlichkeiten zwischen innerkirchlichen und außerkirchlichen Bewegungen? Wo liegen eigentlich die Ursachen für Esoterik und Okkultismus gerade bei religiös aufgeschlossenen Jugendlichen? Solche Fragen bleiben unbeantwortet. So hinterläßt die Publikation einen zwiespältigen Eindruck, ist sie nur teilweise hilfreich.

R. Bleistein SJ

FUNKE, Dieter: *Im Glauben erwachsen werden*. Psychische Voraussetzungen der religiösen Reifung. München: Pfeiffer 1986. 183 S. Kart. 29,80.

Die Studie von Dieter Funke sucht die Bedingungen eines erwachsenen Glaubens und damit auch einer zeitgemäßen Weitergabe des Glaubens zu erheben. Den methodischen Ansatz dazu bietet ihm die Ich-Psychologie (vor allem M. S. Mahler), die in den inneren Entwicklungsvorgängen eines Kleinkindes – also in Loslösung, Individuation, Differenzierung, Übungsphase, Wiederannäherungsphase, Identität – die Schritte einer menschlichen Reifung und die Voraussetzun-

gen eines reifen Glaubens entdeckt. Diese ichpsychologische Deutung wird dann religionspsychologisch, spirituell vertieft, vgl. etwa: der Glaube an Gott und die verinnerlichten Mutter- und Vaterbilder (48–58). Entscheidend sind vor allem die Dispositionen zu ersten Symbolen (64 ff.). Ein zweites Kapitel ist der „Sehnsucht nach dem Paradies und der Notwendigkeit der Trennung“ (71 ff.), das dritte dem Thema „Wege aus dem Paradies“ (132 ff.) gewidmet.

In den einzelnen Kapiteln greift der Autor mit großer Sensibilität und Sachkenntnis menschliche Lebens- und Glaubenssituationen auf; es gelingt ihm, sie in ein neues Licht zu rücken. Insoweit kann das Buch jene, die mit religiöser Erziehung befaßt sind, nur nachdenklicher machen, jeden Gläubigen mit den anthropologischen Fundamenten seines Glaubens konfrontieren. Wissenschaftstheoretisch erhebt sich das Problem, wie schlüssig die individualpsychologisch orientierte Theorie der Ich-Psychologie auf die soziale Wirklichkeit Kirche übertragen werden kann, zumal wenn daraus am Ende Imperative für ein konkretes Gemeindeleben hergeleitet werden. Ferner bleibt unklar, welche theologische Qualität der Bedingungscharakter jener psychischen Prozesse hat im Hinblick auf einen in seiner anthropologischen Ganzheit bewerteten Glauben. Im ersten Fall geht es um die Analogie zwischen Individuum und Kirche, im zweiten um das Verhältnis von menschlicher Reife und Gnadenhaftigkeit des christlichen Glaubens, der von Religion schlechthin unterschieden werden müßte. Die Fragen deuten an, welches zentrale Problem die Studie aufgreift. Angesichts des bekümmerten Glaubens vieler Christen – ein notwendiges Thema.

R. Bleistein SJ

Geschichte

RUSPOLI, Mario: *LASCAUX. Heiligtum der Eiszeit*. Freiburg: Herder 1986. 208 S., Abb. Lw. 148,-.

Die bedeutenden Malereien und Zeichnungen der Höhle von Lascaux (Dordogne) stammen aus dem frühen Magdalenien, der letzten Kulturstufe der jüngeren Altsteinzeit (ca. 15 000 v. Chr.). Die Höhle wurde in einem sehr kurzen Zeitraum von

vielleicht zwei oder drei Generationen ausgeschmückt und danach für immer verlassen. Nach ihrer Entdeckung im Jahr 1940 verursachten die zahlreichen Besucher solche Schäden (Erhöhung der Luftfeuchtigkeit, der Temperatur und des Kohlendioxids, dazu Ausbreitung pflanzlicher und tierischer Mikroorganismen), daß die Höhle im April 1963 geschlossen werden mußte. Seit